

Zum 90. Mal jährt sich 2013 das Jahr, in dem eine Forschungstradition an der Lehrerakademie der Stadt Wien ihren Anfang nahm, die mit dem Wirken von Charlotte Bühler verbunden ist und heute vor allem in der modernen Psychologie der Kindheit reflektiert wird. Im weltweiten Bemühen um optimale Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Kindern, so wie sie die UN-Kinderrechtskonvention seit 1989 verbindlich vorschreibt, steht auch die Wiener Forschungstradition in der Pflicht, aktuelle sozialpolitische Beiträge zu deren Umsetzung zu leisten.

Von der Wiener Kinderpsychologischen Schule zur modernen Psychologie der Kindheit

Nachdem Karl Bühler auf das Ordinariat für Psychologie an die Universität Wien berufen und Leiter des Psychologischen Instituts an der Lehrerakademie der Stadt Wien geworden war, kam Charlotte Bühler im nachfolgenden Frühsommer 1923 mit den gemeinsamen zwei Kindern und einer Gouvernante nach Wien. Die Stadt Wien war es auch, die Charlottes Assistentenstelle finanzierte und den Bühlers im Prachtbau des Palais Epstein Büro- und Forschungsräume zur Verfügung stellte. Charlottes Lehrberechtigung von der TU Dresden wurde noch im gleichen Jahr an die Universität Wien übertragen und 1929 wurde sie zur außerordentlichen Professorin der Universität Wien ernannt.

In diesen Anfangsjahren legt Charlotte Bühler die wissenschaftlichen Grundlagen für das internationale Ansehen der „Wiener Kinderpsychologischen Schule“, zu dem auch ein zehnmonatiger Forschungsaufenthalt (1924/25) in New York City als Fellow der Rockefeller Foundation beitrug. Sie begann dort mit den führenden US-amerikanischen Forschern der damaligen Zeit einen Wissenschaftsaustausch und erhielt schon 1926 eine 10-jährige Forschungsförderung der Rockefeller Foundation. Damit gelang es ihr, ein kompetentes Team von Mitarbeiter/inne/n in Wien zu etablieren und die vielfältigsten entwicklungspsychologischen Problemstellungen zu untersuchen. Die fruchtbaren Forschungsjahre wurden jedoch 1938 mit der Machtübernahme der Nazis und der erzwungenen Emigration in die USA abrupt beendet.

Charlotte Bühlers Forschungen, in deren Mittelpunkt die Lebenslaufperspektive stand, haben vor allem zu den heutigen Erkenntnissen über die Entwicklung in der Kindheit beigetragen. Systematische Beobachtungen am Kind waren in dieser Forschung zentral, für die Bühler objektivierbare Kodiersysteme entwickeln ließ, um Entwicklungsverläufe zuverlässig ableiten zu können. Gemeinsam mit Hildegard Hetzer hat sie einen diagnostischen Zugang erarbeitet, der den Status der Entwicklung eines Kleinkindes erfasst. Die „Wiener Kinderpsychologische Schule“ interessierte sich mit Lotte Schenk-Danzinger jedoch auch für die Kontexte, in denen Entwicklung stattfindet, und hat sie sorgfältig in den damaligen Familien und Pflegefamilien untersucht. Als Direktorin eines von der britischen Parents' Association gegründeten Beratungszentrums in London hat Charlotte Bühler schließlich diese wissenschaftlichen Erkenntnisse weit über die Grenzen Wiens hinaus sogar in die internationale Beratungspraxis eingebracht.

Am 22. und 23. November 2013 wollen wir Charlotte Bühler und der „Wiener Kinderpsychologischen Schule“ ein Festsymposium widmen, das die heutige Wiener Forschung zur Psychologie der Kindheit präsentiert, deren Einbettung in die moderne internationale Forschung darstellt und gleichsam ihre Relevanz für die aktuellen sozialpolitischen Herausforderungen verdeutlicht. Dabei stehen die frühen Beziehungserfahrungen im Mittelpunkt der Forschung, ohne die Entwicklung und Wohlbefinden von Kindern heute nicht mehr erklärbar sind. Es überrascht deshalb auch nicht, dass die Beziehungsgestaltung in der Lebenswirklichkeit von Kindern einen zentralen Platz in der UN-Kinderrechtskonvention einnimmt, da ohne beziehungsbezogene Entwicklungserkenntnisse das Recht des Kindes auf Liebe, Fürsorge und Bildung (Artikel 3 & 4 der Konvention) nicht umsetzbar ist.